

Die Reservisten und „Arisches Blut.mp3“

Dies ist die Geschichte von Thomas K. und einer Festplatte mit mutmaßlich neonazistischem Inhalt. Seit sieben Jahren arbeitet K. für den Reservistenverband der Bundeswehr. Dem Verband will es nicht gelingen, sich von diesem Mitarbeiter zu trennen. Stattdessen tobt dort ein erbitterter Streit

Aus Berlin und Schwerin **Martin Kaul, Christina Schmidt** und **Daniel Schulz**

Angenommen, Sie sind Chef. Und dann finden Sie bei einem Ihrer Mitarbeiter Hunderte Dateien rechts-extremistischer Musik. Wollen Sie diesen Mann weiter für sich arbeiten lassen? Nein – oder?

So ein Mitarbeiter soll Thomas K. sein. Er arbeitet für den Reservistenverband in Mecklenburg-Vorpommern. Am 23. Januar 2014 schließen Kollegen eine Festplatte K.s an ihren Computer an, um Fotos zu suchen. Sie können sie nicht finden. Also starten sie eine Software, mit der sich Dateien wieder herstellen lassen. Auf K.s Datenträger taucht ein riesiges Verzeichnis auf, insgesamt über 240.000 Dateinamen. Darin: Adresslisten des Reservistenverbands, Bilder von Verbandsveranstaltungen, private Fotos und Filme, zum Beispiel: Asterix erobert Rom. Nicht die privaten Daten sind brisant. Brisant ist die kaum endende Liste mutmaßlich rechtsextremistischer Inhalte. Unter Hunderten ähnlichen Dateinamen finden sie:

„Adolf Hitler – DEUTSCHE JUDEN.mp3“;
„Blood & Honour – The Protocols – The forced war.mp3“;
„Division Wiking – Nordischer Spross.mp3“;
„Landser – Punker, Schwule, Kommunisten.mp3“;
„Rassenhass – Titel 5.mp3“;
„ss-Totenkopf – Track 11.mp3“;
„Volkszorn – Der Ewige Jude.mp3“;
„Zillertaler Türkenjäger – SS-SA-Germania.mp3“;
und: „Arisches Blut – Hitlers 100. Geburtstag.mp3“.

So geht es aus Dokumenten hervor, die der taz vorliegen. Es sind Briefwechsel, Gesprächsprotokolle, Dateiauszüge aus dem Innenleben des Reservistenverbands. Manche lesen sich wie aus einem Kriminalfall entlehnt, andere wie aus einem Agententhriller. Sie dokumentieren, dass die Funktionäre des Verbands so zerstritten sind, wie es wohl nur Funktionäre sein können. Aus den Unterlagen und aus Dutzenden Gesprächen mit Beteiligten lässt sich ein besonderer Fall mit einem besonderen Ausgang nachzeichnen: Heute, fast auf den Tag genau vier Jahre später, arbeitet Thomas K. noch immer für den Reservistenverband.

Warum darf einer, der mutmaßlich Hunderte rechtsextreme Dateien besaß, weiter für den Reservistenverband arbeiten, neue Mitglieder an-



115.000 Mitglieder hat der Reservistenverband – und ein Problem: Rechte in der Truppe. Reservistenübung in Wernau
Foto: Horst Rudel/Imago